

Geht für den Wahlfonds

WAHL KPD

Preis: monatlich 2,10 RM + 10 Pf. Durch d. Post bezogen 2,20 RM. Die dreimonatliche Mitgliedschaft 6 RM. Der halbjährliche Mitgliedsbeitrag 10 RM. Der jährliche Mitgliedsbeitrag 18 RM. Der dreimonatliche Mitgliedsbeitrag 5 RM. Der halbjährliche Mitgliedsbeitrag 9 RM. Der jährliche Mitgliedsbeitrag 15 RM. Der dreimonatliche Mitgliedsbeitrag 4 RM. Der halbjährliche Mitgliedsbeitrag 7 RM. Der jährliche Mitgliedsbeitrag 12 RM.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
 Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 500 80.
 Redaktion: Breslau 544, W.-B.-Str. 10, Tel. 239 02. Geschäftsstelle: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 500 80.
 Druck: „Neubau“, Breslau, Kreuzstr. 50.

Neues Terrorurteil gegen die „A.-S.“

Genosse Alfred Thomas zu 15 Monaten Festung verurteilt — Mahnung zur „Besserung“ wird mit schallendem Gelächter quittiert — Proleten, Eure Antwort an die Klassenjustiz!

Nun erst recht: Alles für Liste 4!

Wetzlar, 13. August. Gestern fand vor dem Reichsgericht die Verhandlung gegen unseren Genossen Alfred Thomas, Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, statt. Genosse Thomas war des „Hochverrats“, begangen durch eine Reihe von Artikeln, angeklagt. Der Reichsanwalt beantragte 18 Monate Festung (!). Die Höhe der Strafe begründete er mit dem Hinweis darauf, daß Genosse Thomas hoch aus dem Schicksal seines Amtskollegen Dombrowski gelernt haben müßte, wie das Reichsgericht zu dem „literarischen Hochverrat“ stehe. Das Gericht erkannte auf 15 Monate Festung. Die im Zuhörerraum anwesenden Proleten antworteten auf die Urteilsverkündung mit einem einmütigen Rot Front, ein Umstand, der das Reichsgericht völlig aus der Fassung brachte.

Aus dem Verlauf der Verhandlung sei u. a. mitgeteilt: Als der Gerichtsvorsitzende die Zwecke einer Strafe aufzählte, was da sind: Ehre, Abschreckung, Sicherung des Staates und Versuch der Besserung — brachen die anwesenden Proleten in ein schallendes Gelächter aus.

An einem Tage 11,85 Mark

Ein Genosse aus dem Stadtteil Ost hat an einem Tage auf die Sammelliste 004 322 11,85 Mark für den Wahlfonds der Partei gesammelt.

In einer Stunde 13,70 Mark

Der Genosse M. in Greiffenberg sammelte für den Wahlfonds der KPD. innerhalb einer Stunde 13,70 Mark. Der Genosse sammelt weiter.

Und du, Genosse?

Ein Jahr und drei Monate Festung für einen kommunistischen Redakteur, weil er es wagte, den Arbeitern den Weg zur Befreiung aus dem Sklavenjoch der inländischen und ausländischen Finanzräuber zu zeigen. Der zweite Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ auf Festung. Das ist Terrorurteil gegen kommunistische Redakteure im Zeitraum eines Jahres! **Jetzt an die Arbeit!** — Die kommunistischen Redakteure werden weiter schreiben, und zwar nicht so, wie es das Reichsgericht haben möchte, sondern so, wie es im Interesse der ausgebeuteten Arbeiter, der hungernden Erwerbs-

losen, der am Ruin stehenden Mittelständler notwendig ist. Wir wissen, und ebenso gut weiß es auch das Reichsgericht, daß nur der Versuch Hochverrat strafbar ist. Und einst kommt der Tag, wo die Arbeiter zu Gericht sitzen werden. Genosse Thomas zu fünfzehn Monaten Festung verurteilt. Eine Rade in unsere Front. Diese Rade gilt als ein Zeichen der Solidarität. **Jetzt an die Arbeit!** — Die kommunistischen Redakteure werden weiter schreiben, und zwar nicht so, wie es das Reichsgericht haben möchte, sondern so, wie es im Interesse der ausgebeuteten Arbeiter, der hungernden Erwerbs-

Gefangenen-Revolte in Bilsudski-Polen

Polen, 13. August. Im Posener Gefängnis, das gegenwärtig besonders mit Gefangenen belegt ist, brach vor einigen Tagen eine Revolte aus. Die Gefangenen verlangten, daß man bereits 100 Häftlinge in andere Räume geschafft habe. In den späten Abendstunden wurde die Feuerwehr alarmiert, die dann die Gefangenen in den Zellen unter Wasser setzte. Erst spät gegen Mitternacht gelang es, den Aufruhr zu unterdrücken.

Das Strafvollzugssystem in Polen ist eines der berüchtigtsten bei kapitalistischen Ländern. Diese Revolte muß die werttätige Klasse aufreizen zum verstärkten Kampf gegen den Justiz- und Gefängnisterror im faschistischen Polen.

2000 Proleten demonstrieren für Sowjetverfassung

Olewig, 12. August. Am Montag, dem 11. August, unmittelbar nach dem bürgerlich-faschistischen Verfassungskonvent, demonstrierte die hiesige Arbeiterschaft gegen die Verfassung der Kapitalisten und ihrer Lakaien. Spontan bildete sich ein ansehnlicher Zug von Demonstranten, der sich nach dem Germaniaplatz bewegte, wo ein Redner des KPD. eine kurze Ansprache hielt. Anschließend be-

wegte sich dieser Zug, der inzwischen Verstärkung erfuhr, nach dem Ring, wo der Vertreter der kommunistischen Partei den „sozialen“ Wert dieser freiesten Verfassung den Werktätigen aufzeigte. Mehr als 2000 Proleten beteiligten sich an der Protestkundgebung, an der Kundgebung gegen Hunger und Krieg, für die proletarische Diktatur, für die Sowjetverfassung.

Sozialfaschist Ossowski erläßt Antifa-Verbot

Nun erst recht rote Betriebswehren zum Kampf gegen National- und Sozialfaschismus

Kattibor. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Waldemar Ossowski (Zahrbesitzer a. D. und während des Krieges Fliegerbombenlieferant) hat die hiesige Ortsgruppe der antifaschistischen Arbeiterwehr verboten. Wir bringen nachstehend das Schreiben, womit Ossowski das Verbot begründet:

„Durch die polizeilichen Ermittlungen ist festgestellt, daß die Arbeiterwehr Kattibor als eine Fortführung des durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern aufgelösten Roten Frontkämpferbundes angesehen werden muß. Ich bin daher verpflichtet, das Bestehen und jede Betätigung der dortigen Arbeiterwehr, die sich die ungeheuerliche Fortführung des Roten Frontkämpferbundes zum Ziele gesetzt hat, mit den nach § 132 des StGB. gegebenen polizeilichen Zwangsmaßnahmen zu verhindern.“

Für jeden Fall der Zumiberhandlung werde ich auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen Geldstrafen androhen und gegebenenfalls mit unmittelbarem Zwang (d. h. Auflösung) vorgehen. Ossowski.

Das ist der Kampf, den die Sozialfaschisten gegen die Diktaturregierung Brüning führen! Das ist der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Faschismus! Die werttätigen Schichten ersehen aus dem schändlichen Vorgehen des Sozialfaschisten Ossowski, wessen

Geistes Kind diese Leute sind; sie sind die Hofhunde der Finanz- und Trustbourgeoisie. Tagtäglich wächst die faschistische Gefahr in Deutschland, und die sozialdemokratischen Führer stellen sich schüßend vor die Stahlhelme- und Nazibanditen; trotzdem organisiert die Klassenbewußte Arbeiterschaft den Kampf gegen den Faschismus, schafft antifaschistische Arbeiterwehren. Die Arbeiterschaft muß das Verbot der Kattiborer Antifa mit der Schaffung roter Betriebswehren in allen Großbetrieben beantworten.

Den sozialdemokratischen Schrittmachern des Faschismus in Deutschland muß am 14. September durch die kommunistische Stimmabgabe recht deutlich gesagt werden, daß die Arbeiter erkannt haben, daß erst durch die Niederbringung des Sozial- und Nationalfaschismus der Sieg des Proletariats über die kapitalistische Herrschaft verbürgt ist.

Jungarbeiter viehisch mißhandelt

durch den Landjäger und den Inspektor auf Dominium Peterwitz

Auf dem Dominium Oberhof-Peterwitz in der Nähe von Jauer, wo zurzeit ober-schlesische Landarbeiter beschäftigt werden, spielten sich am 7. August folgende Dinge ab: Zum Feierabend forderte der Inspektor einen 17 Jahre alten Arbeiter auf, die zum Schichten benötigten acht Schaufeln mit nach Hause zu nehmen. Der Jungarbeiter erwiderte, daß er nur eine Schaufel mitnehmen werde. Darauf titulierte ihn der Inspektor mit „Nohjunge“. Der Jungarbeiter antwortete: „Da sind wir zwei“. Der Inspektor verzeigte dem Jungen in seiner Bosheit eine Ohrfeige. Das ließ sich der Jungarbeiter nicht gefallen und hieb mit der Schaufel nach dem Inspektor. Damit war der Vorfall vorerst erledigt.

ein. In seiner Todesangst schlug der Arbeiter die Scheiben durch und schrie um Hilfe. Seine Arbeitskollegen eilten herbei.

Der Jungarbeiter konnte nicht mehr laufen. Er wurde ins Auto getragen und nach dem Krankenhaus abtransportiert, wo er noch zurzeit liegt. Aus Protest gegen die bestialische Behandlung ihres Kollegen haben sämtliche ober-schlesischen Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Vorgestern wurde die Verfassung gefeiert, die den Jugendlichen einen besonderen Schutz verspricht. Die Wirklichkeit sieht anders aus.

Wir fordern die sofortige Amtsenthebung des Landjägers und Bestrafung des Inspektors!

Jungarbeiter, der beste Selbstschutz ist eine feste Organisation! Einem in den kommunistischen Außerordentlich

„Das erwachende Dorf“

Die Zeitung für die werttätige Landbevölkerung in Schlesien und Oberschlesien, erscheint diese Woche. Sie ist auf die Reichstagswahl zugeschnitten. Genossen, bestellt sofort und reichlich. Die nächste Nummer der Landzeitung erscheint erst nach dem Reichstagswahl. Wenn ihr aufs Land marschiert — die Landzeitung muß mit euch sein. Bestellungen sind zu richten an: Gertwig, Breslau 10, Kreuzstr. 50 (KPD.-Verlag).

Millionen Arbeitergrofchen für den Wahlfonds der KPD.

Jeder revolutionäre Arbeiter gibt sein Bestes für den proletarischen Klassenkampf unter Führung der Partei

Der Wahlkampf zum 14. September ist eine große Mobilisierung der roten Klassenfront aller Arbeiter und Werktätigen gegen Brüning-Hindenburg-Diktatur, gegen Hunger, Faschismus, Kriegsgefahr!

Ungeheure Arbeit ist zu leisten, um all den Millionen, die nach dem Ausweg aus der wachsenden Not suchen, die Herzen zu öffnen, um sie für die revolutionäre Sache zu gewinnen!

Arbeiter, Klassengenossen! Für alle Parteien — von den Nazis bis zur SPD. — die für die Erhaltung des Kapitalismus, Sicherung der bestehenden Ordnung eintreten, gibt der Kapitalismus reichlich Mittel.

Arbeiter, Klassengenossen! Für die revolutionäre Agitation und Propaganda muß die Arbeiterklasse selbst die Mittel aufbringen!

Die Revolution kommt zu euch, zu den Armen, den Ausgeplünderten, den Elenden; opfert ein Scherlein für die Klassen-sache des arbeitenden Volkes!

Die Brüning-Regierung baut Erwerbslosenhilfe, Rentenansprüche, Löhne, Gehälter ab, erhöht Steuern, Zölle, Preise. Sie verlangt im Interesse der Profitgewaltigen ungeheuerliche Opfer, ohne euch zu fragen!

Antwortet: Wir wollen nicht opfern für den Profit!

Wir wollen kämpfen gegen das Profitssystem!
Für diesen Kampf opfern wir!

Wir geben von unseren Hungerbezügen:
Jeder Erwerbslose einen Groschen!
Jeder Betriebsstättige, wenn er irgend kann, einen Stundenlohn!

In allen Betrieben, an allen Stempelstellen, in allen Arbeiterquartieren, überall, wo Massen unterdrückt sind, gilt es zu sammeln!

Millionen Arbeitergrofchen zum Kampf für Brot, Freiheit, Macht! Für den Wahlfonds der KPD.!

Das ist eine gewaltige Demonstration gegen den Kapitalismus und sein Hungerregime, gegen alle Feinde des Proletariats!

Wir darben für den Kampf gegen das Hungerregime!
Wir sparen uns vom Munde ab — für die große Sache der Revolution!

Unvergesslicher Kampf den Ausbeutern und deren Agenten, die uns ausplündern für ihren Profit!

Roter Betriebsratsrieg

SPD.-Arbeiter stimmen für die Opposition

Wähllich (Mitteldeutschland), 12. August. (Eigenbericht.) Bei den im Abraumwerk Wähllich stattgefundenen Betriebsratswahlen erhielten von 433 abgegebenen Stimmen:

Liste 1 (Revol. Gewerkschaftsopposition)	227 Stimmen
Liste 2 (Reformisten)	112 Stimmen
Liste 3 (Werksgemeinschaft)	82 Stimmen
Ungültig	12 Stimmen

Demnach verteilen sich die Sitze wie folgt:

- Liste 1: 4 Sitze im Betriebsrat, 5 im Arbeiterrat,
- Liste 2: 2 Sitze im Betriebsrat, 2 im Arbeiterrat,
- Liste 3: 1 Sitz im Betriebsrat, 1 im Arbeiterrat.

Von 100 eingeschriebenen Werksgemeinschaftlern beteiligten sich nur 82 an der Wahl. Ein großer Teil sozialdemokratischer Arbeiter stimmte für die Liste der Opposition.

Nach 20 Jahre Treue zur SPD.

Meine Partei ist die kommunistische Partei

SPD.-Spitzenfunktionär erklärt: „Der Partei des infamen Verrats von Arbeiterinteressen kann ich nicht mehr angehören“ — SPD., christliche und parteilose Arbeiter auf der Düsseldorf A.G.O.-Konferenz

Düsseldorf, 12. August. (Eigenbericht.) Anlässlich der zweiten Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Düsseldorf, die von 20 Delegierten, SPD., Christen, parteilosen Arbeitern, auch Großbetrieblern, und selbst aus den entferntesten Winkeln des ländlichen Gebietes des Bezirks Niederrhein besucht war, traten 20 Delegierte der kommunistischen Partei bei. Unter ihnen ein sozialdemokratischer Arbeiter aus Eberfeld, der seit 1911 als Funktionär der SPD. angehört und über 25 Jahre Mitglied der Gewerkschaft und Spitzenfunktionär des Textilarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Eberfeld, war.

In seiner Erklärung brandmarkte dieser Kollege den Verrat der Sozialdemokratie, insbesondere in den Zoll- und Steuer-

Unermüdbliche Werbung, größte Opferbereitschaft für die rote Klassenfront, für die Partei des Proletariats und aller Ausgebeuteten!

Eine ganze Anzahl Betriebe hat nicht nur beschlossen, der SPD. rote Wahlkassier zur Verfügung zu stellen, sondern auch die Partei tatkräftig finanziell zu unterstützen.

Arbeiterinnen! Arbeiter! Steht diesen Betrieben nicht nach, folgt ihrem Beispiel!

Millionen Arbeitergrofchen für die KPD., das ist die proletarische Antwort auf Regiersteuer, auf Lohnabbau, Massenentlassungen und Artikel 48, die Antwort

- an Brüning,
- an Fried,
- an Braun,
- an Siemens,
- an die Nordwest-Industriellen,
- an die sozialfaschistischen A.G.O.-Führer!

Millionen Arbeitergrofchen! Das ist das Bekenntnis zu den Kampfparolen und den Kampfmethoden der KPD. Millionen Arbeitergrofchen! Das ist der Aufruf für Millionen-Erkenntnis am 14. September der KPD.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Geldsendungen sind zu richten an Wilhelm Pieck, Postfach 100 Nr. 102 254, Berlin NW 7.

30000 Mf. jährlich Pension für Wissell und Müller

Regelung nach dem alten, von der SPD. „betämpften“ Ministerpensionsgesetz — Severing erhält „nur“ 19000 Mf. — Wer will die Partei dieser verbrecherischen Pfründer wählen?

Die SPD. hat seinerzeit mächtige Töne gegen Moldenhauer geredet, als dieser nach seinem Abgang aus dem Finanzministerium seine Pensionsansprüche zu den alten Bedingungen aufstellte. Nun wird die ungeheuerliche Tatsache bekannt, daß die sozialdemokratischen Minister Hermann Müller, Wissell und Robert Schmidt ihre Pension nach den gleichen, angeblich so verhassten alten Bezügen angefordert haben, während Severing „nur“ Uebergangsgeld nach den neuen Bestimmungen bezieht. Das heißt: Hermann Müller erhält im Jahre 16 854 Mark, Wissell 13 800 Mark.

Das Ungeheuerlichste, daß die SPD. selbst seinerzeit im Reichstag aus reiner Demagogie eine Pensionshöchstgrenze von 12 000 Mark gefordert hat.

Der gestrige „Abend-Vorwärts“ muß nun die Tatsache der fetten Pensionen der Müller und Wissell à la Moldenhauer zugeben. Und Carl Severing, der „nur“ Uebergangsgeld von 1650 Mark im Monat (19 800 im Jahr) erhält, gibt eine langatmige Erklärung ab, die alles zugibt und in dem ungeheuerlichen Auspruch endet:

„Solange diese Höchstpension (von 12 000 M.) nicht eingeführt ist, kann man die sozialdemokratischen Minister nicht als Menschen milderer Rechte ansehen und nur für sozialdemokratische Minister eine gesetzliche Sonderregelung verlangen.“

Dabei hat es mit den 12 000 Mark auch noch seine Bewandnis. 21 Monate hatte die SPD. in der Hermann-Müller-Regierung Gelegenheit, ein Pensionskürzungs-gesetz durchzuführen. Mit der faulen Ausrede, daß man bis zur Schaffung eines neuen Beamten-gesetzes warten müsse, wurde dies abgelehnt und auf den St. Nimmerleinstag verschoben. Auch wurden von der SPD. die kommunistischen Anträge u. a. auf Festsetzung von 6000 Mark Pensionshöchstgrenze abgelehnt.

Die Arbeiter, die ausgeplünderten Beamten, Mittelständler und Kleinbauern werden nicht vergessen, daß die SPD.-Minister sich aus den Steuergeldern Tausende und aber

Unser Kampf gegen Versailles und Treviranus

Der völkerverräterische Minister des Bürgerblods, Treviranus, ein enger Freund Hindenburgs, läßt sich nach größeren Vorbildern in sonntäglichen Reden. Während er sonst in den letzten Wochen jählich-offen für die Auseinandersetzung auch des neugewählten Reichstages und für die faschistische Diktatur des Finanzkapitals eintrat, hat er am letzten Sonntag zur Jahrestagung der obersteilischen Abstimmung vor dem Reichstagsgebäude eine außenpolitische Rede gehalten. Eine Rede für den neuen deutschen Imperialismus, die die offene Forderung auf die Korrektur der Diktatoren und die Beseitigung des polnischen Korridors enthielt.

Diese Rede von Treviranus hat einige Aufregung bei französischen imperialistischen Blättern hervorgerufen. Das ist nicht verwunderlich, denn die Imperialisten aller Länder arbeiten sich zur kriegerischen Verheerung der Völker immer gegenseitig in die Hände.

Wir Kommunisten haben nichts gemein mit jenen „Bürgerblöden“, die durch Treviranus' Rede die „Heiligkeit“ der Versailles-Grenzen gefährdet sehen. Niemals haben wir das räuberische imperialistische Diktat von Versailles anerkannt, ebenso wenig wie den Dawes- oder den Young-Plan der Imperialisten. Wir kämpfen für die revolutionäre Zerschlagung der imperialistischen Hauptverträge, so wie die Bolschewiki die Fesseln des Brest-Litowsker Diktates gesprengt haben. Nach dem Sieg der proletarischen Revolution wird ein freies sozialistisches Deutschland auch die willkürlich zerrissene Einheit im Zeichen der deutschen Räterepublik wieder herstellen.

Bei diesem Ziel haben wir nichts gemein mit dem imperialistischen Young-Politiker Treviranus, der die Reduktion der Abgaben als Bezahlung für schmutzige Landbesitzdienste des deutschen Imperialismus für die westlichen Imperialisten und gegen die Sowjetunion fordert. Treviranus ist einer von der wilhelminischen Sorte, die durch ihren General Hoffmann in Brest-Litowsk auf den Tisch schlugen und das imperialistische Räuberbeispiel für Versailles lieferten. Treviranus ist unser Klassenfeind. Nur im schärfsten revolutionären Kampf gegen die Treviranus und Co., gegen ihre Innen- und Außenpolitik, wird das arbeitende Deutschland von seinen young-kapitalistischen Sklavenketten befreit.

Tausende von Pensionen auszahlen lassen. Pensionen, die sie als Prämien für die Annahme und Durchführung des Young-Plans, für ihre arbeiterfeindlichen Gesetze, für das Republik-schutzgesetz, für Zwangsschlachtungsanstalten, für Panzerkreuzerbau und Abwehrung von Stinderspeisung, für Zollwucher im Interesse der grünen Front, für den Abbau der Erwerbslosen-

Nazi-Mietwucherer!

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte folgenden Antrag im Reichstag ein: „Die gesetzliche Höchstmiete der Altmietwohnungen wird durch Reichsgesetz bestimmt und darf

100 von 100 der Friedensmiete nicht übersteigen

Im Rahmen dieses Gesetzes regeln die Länder die Miete durch Landesgesetze und können dabei unter der reichsgesetzlichen Miete bleiben. Zentrum und SPD. stimmten gegen diesen Antrag. Die Nationalsozialisten enthielten sich mutig der Stimme. Der Nazi-Abgeordnete Wagner erklärte auf einen Zwischenruf:

„In unserer Partei sind vielleicht mehr Hausbesitzer als in jeder anderen!“

Werk tätige Mieter merkt euch das! Stimmt für die Partei der Mietsenkung.

für Liste 4, KPD.

versicherung und der gesamten Sozialpolitik von der Bourgeoisie erhalten.

Am 14. September wird das werktätige Deutschland der Partei der hochbezahlten Postenjäger und Pfründer, die dem Kapitalismus auf Gedeih und Verderb verschworen sind, eine Lektion geben. Eine Lektion den Verbrechern, die dem werktätigen Volk das Elend des Young-Plans bescherten und sich selbst ein bequemes Leben mit fetten Pensionen, aus den Knochen der Young-Proleten erschunden, verschafften.

Auf der Chaussee zwischen Polangen und Nemeß stürzte ein mit 20 Personen besetzter Autobus infolge eines Achsenbruchs in den Chausseegraben. Dabei wurde eine Person getötet, neun weitere Personen schwer und die übrigen Insassen leicht verletzt.

Leuchtendes Beispiel für deutsche Arbeiterschaft

Wie das französische Proletariat gegen die Young-Räuber kämpft

Selt vier Wochen stehen in Nordfrankreich die Arbeiter fast aller Kategorien in einem erbitterten Angriffskampf gegen die faschistische Regierung Lardieu, gegen das Unternehmertum und gegen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer.

Mehr als 150 000 Arbeiter, Textilproleten, Metallarbeiter, Eisenarbeiter, unter ihnen ein gewaltiger Prozentsatz von Arbeiterinnen, kämpfen unter kommunistischer Führung gegen eine Verschlechterung ihrer Lebenshaltung durch Lohnabzüge für das reaktionäre „Sozialwerkberufungs“gesetz und für eine Erhöhung ihrer Löhne. Sie kämpfen mit beispielloser Entschlossenheit und Kühnheit, mit einer solchen geschlossenen Front, daß die Unternehmer bereits teilweise zum Nachgeben genötigt sind.

Dieselben französischen Imperialisten, die zusammen mit den anderen imperialistischen Großmächten und mit Hilfe der deutschen Bourgeoisie das deutsche Proletariat in die Fesseln des Young-Plans gepreßt haben, wollen die Löhne der französischen Arbeiter abbauen, um mit noch größerem Profit die Young-Zuschüsse, die aus den Knochen der deutschen Arbeiter gezogen werden, zu vermerken.

Der große politische Massenstreik in Nordfrankreich ist gegen die Young-Räuber gerichtet. Er ist eine heldenhafte Tat aktiver Solidarität mit dem Proletariat Young-Deutschlands, ein leuchtendes Beispiel für die deutsche Arbeiterschaft!

Er zeigt den deutschen Arbeitern, wie sie den Kampf gegen die Young-Sklaverei, gegen den Verrat der Arbeiterinnen, gegen den imperialistischen Verrat der Brüder in der Diktatur und ihre sozialfaschistischen Vorkämpfer führen müssen. Er ist ein Mahnruf an die deutsche Arbeiterschaft für den 14. September!

Massenhinrichtungen in Hankau

Schanghai, 12. August. Heute früh wurden in Hankau wieder 16 kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen hingerichtet. Morgen soll eine noch größere Anzahl von Revolutionären gefoltert werden. Wie jetzt bekannt wird, wurden in der vergangenen Woche insgesamt 46 Arbeiter auf verschiedene Art zu Tode gemartert.

Die Massenhinrichtungen von Revolutionären in Hankau werden direkt im Auftrag der Imperialisten von den chinesischen Behörden vorgenommen. Vor allem die englische Presse fordert seit dem Bekanntwerden des gewaltigen Siegeszuges der Roten Armee immer nachdrücklicher die Hankau-Regierung zu den grausamsten Terrormaßnahmen gegen die revolutionäre Bewegung auf. Und Macdonalds Vorkämpfer lassen sich nicht lange nötigen! Unter dem Schutz der englischen Kriegsschiffe und Kanonenboote vollziehen sie ihre blutige Sentenzarbeit an chinesischen Freiheitskämpfern.

Ischangsha zurückerobert?

London, 12. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist jede Verbindung mit Ischangsha unterbrochen. Die englischen Zeitungen und die bürgerlichen Agenturen sind der Meinung, daß Ischangsha erneut von Roten Truppen besetzt worden ist. Nach anderen Berichten sind die Arbeiter von Ischangsha in den Generalstreik getreten.

Solange keine weiteren Meldungen vorliegen, ist anzunehmen, daß beides der Fall ist.

Trommelfeuer gegen Aufständische

Die ganze indische Nordwestprovinz im Kampf gegen Macdonalds Söldlinge

Bombay, 12. August. Den aufständischen Meutis haben sich sämtliche anderen Grenzstäme der Nordwestprovinzen angeschlossen. Die bäuerliche Bevölkerung begrüßt die Armeen gegen die britische Knechtschaft mit großem Jubel, gewährt ihnen kostenlose Verpflegung und jede mögliche Unterstützung.

Die Aufständischen haben nicht, wie die Engländer erwartet haben, ihre Kräfte für den Sturm auf das in Wassen starrende Peshawar konzentriert, sondern halten dort lediglich durch kleine Scharmützel die britischen Truppen in Atem. Gleichzeitig fladern an allen entscheidenden Punkten der Nordwestprovinz Aufstände hervor. Etwa 160 Kilometer westlich von Peshawar wurde auf Bahama ein Angriff unternommen. Auf Kilaipur, eine wichtige Basis der englischen Luftstreitkräfte, wird umkämpft. Die Aufständischen haben Eisenbahnbrücken gesprengt und Panzerzüge beschossen.

Macdonald, dieser würdige Repräsentant der Kolonial-

politik der „Völkerbetrelenden“ Sozialdemokratie, hat erneut Panzerzüge und Infanterieregimenter von Bahara aus in das Aufstandsgebiet geschickt. Unablässig nimmt die Luftflotte der „Arbeiter“-Regierung Bombardements auf die Lager und einzelne Truppen der Freiheitkämpfer vor. Im Peshawar greift unaußföhrlich schweres Geschützfeuer.

Aufständische in der Provinz Sindh

Bombay, 12. August. Die Aufstandsbewegung hat, von Sukkur ausgehend, nunmehr die gesamte Provinz Sindh erfaßt. Starke Militär- und Polizeieinheiten wurden in die Städte und Dörfer geschickt, wo immer wieder revolutionäre Kämpfe ausbrachen. Die beispiellose Grausamkeit dieser Strafexpeditionen steigert die Erbitterung der Bevölkerung im Maßlose.

Sozialfaschistischer Dolchstoß abgewehrt

Die Streikfront verbreitert sich, dem Polizeiterror und reformistischen Knüttelgarden zum Trotz

Paris, 12. August. Die Streikbruchparole der Reformisten findet taube Ohren. In den wichtigsten Streikzentren ist die Streiklage unverändert. In Roubaix, Tourcoing und Fourmies wurden weitere Betriebe stillgelegt. Die Dockarbeiter von Dunkirk haben sich der Bewegung neu angeschlossen.

In den vom Streit betroffenen Städten herrscht weiter große Erregung. In Roubaix und Tourcoing haben heute trotz der erlassenen Verbote Kundgebungen stattgefunden. Dem verhängten Belagerungszustand zum Trotz hält sich auch das rote Halluzin in bewundernswürdiger Weise.

Die Zusammenarbeit der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer mit der französischen Rechtsregierung ist offensichtlich. In Verbindung mit der Organisation sozialfaschistischer Kommandos, denen die Unternehmer von Lille in den Betrieben sogar Schlafgelegenheit eingeräumt haben, hat sich der Regierungsterror gegen die Streikenden verschärft. Im Grenzgebiet steht alle zehn Meter ein Militär- oder Gendarmereiposten. Siebenbüchsen auf der Straße und „Ansammlungen“ von nur zwei Personen ist verboten. Die Bevölkerung ist aufgefordert worden, entweder die Arbeit wieder aufzunehmen oder zu Hause zu bleiben. Trotz dieses Terrors sind nur einige Dutzend Arbeiter in die Betriebe zurückgekehrt. Die Lügen des „Vorwärts“, der von der Arbeitswiederannahme von 10 000 Arbeitern berichtet, werden sogar vom scharfmacherischen „Matin“ widerlegt. Der „Matin“ meldet aus Lille, daß von den Metallarbeitern keiner in die Betriebe zurückgekehrt ist, in Roubaix der Streik sich sogar auf weitere Betriebe ausgedehnt habe, ebenso in Tourcoing. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben erneut versucht, mit den Unternehmern über den Abbruch des Kampfes zu verhandeln.

gestern mittag geschlossen die Metzlers und zogen im Dombowlsstraktionszuge über die Boulevards zur Arbeitsstätte, wo sie eine Streikversammlung abhielten. Auf dieser Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit einigen streikbrecherisch gesinnten Elementen.

Demonstration in Portugal

Lissabon, 12. August. In Cascaes demonstrierte fast die gesamte Bevölkerung gegen die hohen Grundsteuern. Die Polizei, die sich den radikalisierten Massen in den Weg stellte, wurde angegriffen. Durch Schüsse der Polizei wurden zwei Demonstranten getötet und mehrere schwer verletzt.

12 000 norwegische Papierarbeiter vor der Aussperrung

Oslo, 12. August. Die norwegischen Unternehmer haben beschlossen, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften abzubrechen und ab Sonnabend 12 000 Papierarbeiter auszusperrten.

Die erste kommunistische Universität in Sibirien

Moskau, 12. August. Die organisatorischen Vorarbeiten zur Eröffnung der ersten kommunistischen Universität in Nowosibirsk sind abgeschlossen. Es sind bereits 289 Studierende aufgenommen worden, im September beginnen neue Aufnahmeprüfungen. Die Universität hat unter ihren bisherigen Studenten 17 Prozent aus den nichtrussischen Völkern Sibiriens.

600 Schneiderinnen streiten

Paris, 12. August. Sämtliche 600 Schneiderinnen des bekannten Pariser Modehauses Patou sind in den Streik getreten. Sie verlangen als Ausgleich für die Beiträge zur Sozialversicherung eine Lohnerhöhung von 6 Prozent. Sie verließen



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

38. Fortsetzung

„Ich bin dagegen, sagte Tscheka, Wassa ist hier zu unentbehrlich, als daß er sich so exponieren dürfte. Er muß unter allen Umständen hier bleiben, was auch kommen mag. Es ist besser, daß ich mit ihm spreche, ich fahre ja sowieso bald weg.“

„Gut, Tscheka.“

„Also morgen um 10 Uhr.“

Genosse Wassa nahm das Wort: „Und jetzt zu unserem Arbeitsplan. Wir müssen uns darüber klar sein, wo wir zuerst anfangen wollen.“

„Wir müssen zuerst die Arbeitermassen mobil machen. Der menschewistische Fimmel, den noch einige von ihnen hatten, ist ja vorüber. Wir müssen unsere kommunistischen Zellen erweitern und aktionsbereit machen. Die Unzufriedenheit unter den Arbeitern wächst von Tag zu Tag. Wir müssen den ersten Streik organisieren. Mikola soll in die Fabrikvorstadt zu seiner alten Mutter“ übersiedeln. Dort wohnt auch der Oberst Snitow, der Mikola als schlichten Arbeiter kennt; dort wird er auch leicht „Arbeit“ bekommen. Außerdem soll Mikola auf jeden Fall von hier auf einige Zeit verschwinden. Die Geschichte mit dem Ziegelstein gefällt mir nicht.“

„Jawohl, wird zugestimmt. Mikola soll unsere Betriebszellen organisieren.“

Jetzt müssen wir uns damit beschäftigen, wie ich die Sache mit Panoff machen soll. Wir wollen ihn in seinem Pessimismus halten. Er schildert in dem Brief die Verlotterung seiner Genossen. Diese Stimmung müssen wir in ihm noch weiter nähren. Es ist ein begeisterter „Demokrat“, so werd ich ihm einige demokratische Stückchen seiner Genossen beschreiben. Wir müssen ihn auf jede Weise dort unschädlich machen, damit ihm das Ver-

räterhandwerk gelegt wird. Wir müssen auch den Genossen in Moskau von ihm Nachricht geben. Das will ich aber erst dann tun, wenn ich genau weiß, wo er sein endgültiges Tätigkeitsfeld gefunden hat. Er ist mit seinem Parteibuch auf den Namen „Pantrajoff“ hingefahren und wird versuchen, in der Roten Armee Fuß zu fassen.“

„Die Sache mit Wassiljtschiloff ist schwierig. Ich habe gar keine Lust, zu ihm zu gehen.“

„Du mußt hingehen. Vielleicht wirst du bei dieser Gelegenheit aus ihm etwas herauskriegen. Vielleicht wird er dir für Panoff etwas mitgeben.“

„Ein solcher Dummkopf ist er wohl nicht.“

„Aber eine Verbindung müssen wir doch mit ihm anbahnen.“

„Ich bin der Meinung, daß du mit ihm über nichts sprichst. Du erfüllst lediglich deine Pflicht, überbringst ihm den Brief von Panoff. Wird er sich mit dir in ein Gespräch einlassen, dann wirst du ja an Ort und Stelle sehen, was du ihm zu antworten hast.“

„Gut, ich werde in diesen Tagen zu ihm gehen. Wir müssen dann wieder zusammenkommen, damit ich euch Bericht erstatten kann.“

„Jetzt noch wegen Tscheka. Er muß mit den Bauern mehr Kontakt bekommen, ihren Zustand organisieren.“

★

Wassilj Dreshnikoff war noch nie so unentschlossen, als an dem Tage, an dem er sich zu General Wassiljtschiloff begeben sollte.

Neugierig von großer Zurückhaltung, war Wassa ein ausgezeichnete Organisator und glänzender illegaler Arbeiter. Dank seiner großen Vorsicht war es ihm gelungen, den besten Kader der Partei zu halten. Hätte Panoff seinen Namen dem General Wassiljtschiloff nicht genannt, er hätte seine Bekanntheit nicht gesucht. Jetzt konnte man das nicht mehr rückgängig machen, er mußte wohl oder übel hingehen.

Er rief den General an.

„Ist seine Exzellenz General Wassiljtschiloff zu sprechen?“

„Wer ist dort?“

„Ich habe einen Brief aus Rußland von ...“

„Von wem?“

„Bitte, wer ist am Apparat?“

„Hier Leutnant Popoff.“

„Ich kann den Brief nur dem General selbst aushändigen.“ — Jemand anders nahm den Hörer in die Hand.

„Hallo, hier General Wassiljtschiloff, wer dort?“

„Entschuldigen Sie die Störung, ich möchte Exzellenz in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.“

„Wer spricht dort?“

„Eure Exzellenz wird sich erinnern, daß Panoff ...“

„Aha, ich verstehe. Besuchen Sie mich heute Abend.“

„In der Konterespionage?“

„Jawohl.“

„Vielleicht ist es nicht der richtige Ort?“

„Dann kommen Sie in meine Privatwohnung. Ich warte schon lange auf Ihren Besuch.“

„Welche Adresse?“

Nachdem General Wassiljtschiloff den Hörer weggelegt hatte, sagte er zu Popoff, ihn bedeutungsvoll ansehend: „Sie werden heute Abend um 9 Uhr bei mir sein. Einige Agenten, und zwar die verlässlichsten, sollen in den benachbarten Straßen verteilt sein. Wenn er kommt, sehen Sie sich ihn genau aber unauffällig an.“

Der Abend war kalt, aber es froz nicht. Wassa hatt sorgfältig Toilette gemacht. Er ging einige Male vor dem Hause des General Wassiljtschiloff ungeschlüsselt gghin und her. Endlich klingelte er.

Die Tür wurde ihm von Popoff geöffnet.

„Wen wünschen Sie zu sprechen?“

„General Wassiljtschiloff.“

„Sind Sie angemeldet?“

„Ja.“

„Warten Sie schon heute früh hier?“

„Nein, ich habe angerufen.“

„Um wieviel Uhr?“

„Nur vor zwölf.“

„Bitte, treten Sie näher.“

Wassa trat in den hell erleuchteten Flur. Popoff hielt ihm aus dem Pelz. „Bitte, nächste Tür rechts. Der General erwartet Sie.“

Wassa klopfte und trat ein.

„Ah, sind Sie Wassilj Petrowitsch Dreshnikoff? Warum liegen Sie sich bei mir bis jetzt nicht sehen?“

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Verzweilungsschritt auswegsloser Kleinbürger?

Rätselhafter Leichensfund in Königstein

**Vater, Mutter und Tochter erhängt aufgefunden
Sie wollten in der Fremde unerkannt sterben**

Königstein, 12. August. Auf einem Privatgrundstück in Königstein im Taunus wurden am Montag mittag drei Personen an Bäumen erhängt aufgefunden. Es handelt sich hierbei um einen in den vierziger Jahren stehenden Mann und zwei Frauen im Alter von ungefähr 20 und 50 Jahren. Da die Toten keinerlei Ausweispapiere bei sich hatten, konnten ihre Personalien noch nicht festgestellt werden.

Nach ergänzenden Mitteilungen handelt es sich hier aller Wahrscheinlichkeit nach um Vater, Mutter und Tochter. Nach der verhältnismäßig guten Kleidung zu urteilen, entstammen die drei Selbstmörder den Kleinbürgergeschichten.

Im Besitz des Mannes fand man ein Portemonnaie mit 12.30 M. Inhalt. Die Tat muß von den Dreien aufs gewissenhafteste vorbereitet gewesen und in gegenseitigem Einverständnis ausgeführt worden sein. Der Mann hatte nicht nur den Namen

aus dem Hulfutter herausgeschnitten, sondern auch die Firmennamen aus den Kleidern und Mänteln entfernt. Lediglich in einem Taschentuch fand man ein Monogramm M. A.

Die Polizei vermutet, daß die Lebensmüden von weither gekommen und mit der Bahn nach Eoden gefahren sind. Von dort haben sie nach Königstein den Autobus benutzt, denn in der Handtasche der einen Frau fand man zwei Fahrscheine von Eoden nach Königstein. Die ganzen schaurigen Umstände dieser Verzweilungstat sprechen also dafür, daß hier eine vollkommen auswegslose Kleinbürgerfamilie von weither gereist ist, um in der Fremde unerkannt zu sterben.

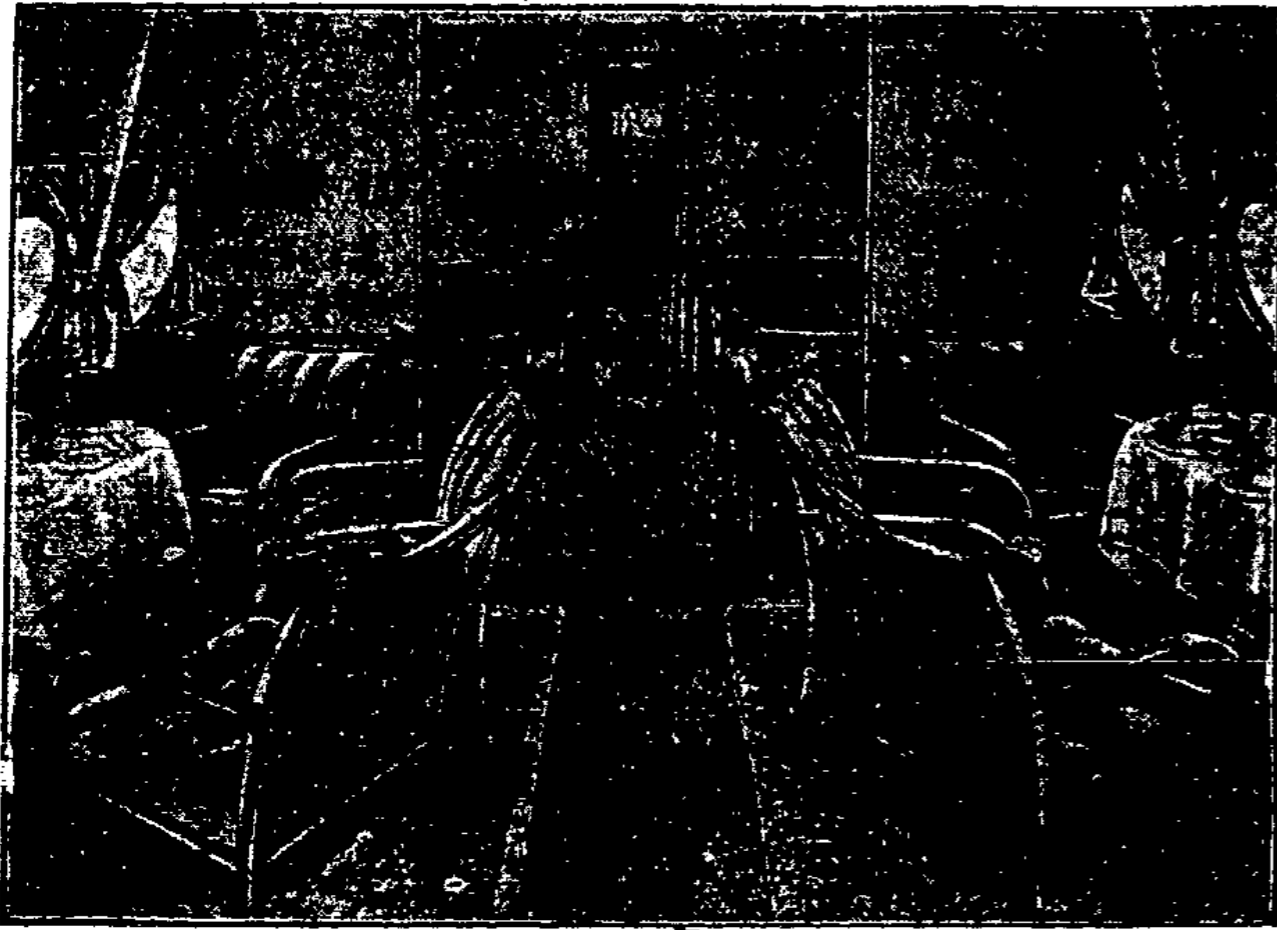
Genau wie todeswunde Tiere sich im tiefsten Dickicht des Waldes zum Sterben verbergen, so werden auch diese vom Kapitalismus gequälten Kleinbürger verzweifelt ihrem Leben in der Fremde ein Ende bereitet haben.

Mit dem Treibboot von Paris nach London



Ein junger Pariser Rennfahrer ist vor einigen Tagen mit einem eigens dazu konstruierten Treibboot von Paris Seineabwärts gestartet. Die Fahrt geht über Le Havre, Calais und dann über den Kanal nach Dover, London. Unser Bild ist eine Aufnahme vom Start in Paris.

„Do X“ ein fliegendes Hotel



Die Inneneinrichtung des Riesenflugbootes „Do X“ ist ebenfalls — nach dem Einbau neuer Motoren für den bevorstehenden Amerikaflug — fertiggestellt und bietet mit seinem raffinierten Luxus den zahlungskräftigen Fluggästen fast die Bequemlichkeiten eines großstädtischen Hotels. Unser Bild gibt uns ausschnittsweise ein Bild von der Größe dieses Riesenflugzeuges.

Riesenüberschwemmungen in China

Zahlreiche Dörfer überflutet — Hunderte von Todesopfern

London, 12. August. Niedrige Ueberschwemmungen suchten in den letzten Tagen die Westküste Tientsin und Mufden heim. Ueberall stehen die Eisenbahnanlagen unter Wasser. Die Stationen selbst sind vielfach weggeschwemmt. Zahlreiche Dörfer sind in den Fluten verschwunden. Hunderte von Chinesen sollen ertrunken sein. In den Städten, entlang der Küste, treffen täglich Tausende von Flüchtlingen in den Ueberschwemmungsgebieten ein.

Dreißig Bleivergiftungen in Leipzig

Zubiel Kohlenäure im Leitungswasser

Leipzig, 12. August. Durch das Leitungswasser der Stadt Leipzig sind, wie amtlich zugegeben werden muß, in der letzten Zeit 30 Personen an Bleivergiftungen erkrankt, davon acht schwer. Das Wasser, das die Stadt Leipzig liefert, enthält, wie festgestellt wurde, zubiel Kohlenäure, durch die das Blei aus den Leitungsröhren in größeren Mengen, als der Gesundheit zuträglich, absorbiert wird.

Mord und Selbstmord

In Gröna bei Chemnitz wurden am Dienstag Vormittag in einem Unterrichtszimmer der Berufsschule zwei Lehrer tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen soll es sich hier um Mord und Selbstmord handeln. Die Beweismittel zu der Tat sind noch vollständig in Dunkel gehüllt.

Juwelenbeute von hunderttausend Mark beim Scharfmacher Siemens

„Schaden behoben! Auf Wiedersehen!“

Monteur Fritz Bachnick enteignet einen Entseigner

Berlin, 12. August. Während die Familie des Scharfmachers Generaldirektor Dr. Carl Friedrich v. Siemens, der nämlich, der in Kürze einige Tausend Angestellte aufs Pflaster werfen will, bei der Geburtstagsfeier des Geheimrats Hed, Leiter des Berliner Zoos, schwelgte, wurde in ihrer schloßartigen Villa in der Berliner Straße in Berlin-Charlottenburg ein raffiniertes Gaunerstück verübt.

Dem Dieb fielen Schmuckstücke im Werte von über hunderttausend Mark, darunter eine große Perlenkette, eine goldene Handtasche mit goldener Geldbörse, eine goldene Zigarettenbox, eine Platinette mit Brillanten und Perlen, ein goldenes Armband und mehrere wertvolle Ringe, in die Hände.

Die Polizei, die sofort eine fieberhafte Tätigkeit entwickelte, kam bald dahinter, daß es sich hier um einen neuen Streich des berühmten „Leitungsréviseurs“ handelte, und zwar soll hier wiederum der seit Monaten gesuchte Monteur Fritz Bachnick „ein Ding gedreht haben“.

Wie die Hausangehörigen ausjagen, sei in den Nachmittagsstunden ein „Revisor“ der Elektrizitätsgesellschaft erschienen, um die elektrische Leitung zu prüfen. Das Hauspersonal, in der Meinung, einen Beamten vor sich zu haben, ließ den Mann zeitweise ohne Aufsicht. Dabei gelang es ihm, auch den Schmuck im Ankleidezimmer der Luigistrau des Scharfmachers „zu prüfen“.

Nach getaner Arbeit empfahl sich der „Beamte“ mit den freundlichen Worten: „Der Schaden ist behoben, auf Wiedersehen!“

Die Polizei tippte sofort auf Bachnick, der schon eine Reihe ähnlicher Gaunerstücke verübt hat. Auch die Beschreibung paßte genau auf Bachnick. Bereits im Jahre 1928 gelang es ihm, als „Revisor“ der Elektrizitätsgesellschaft einen 120 000-Mark-Zuwelencoup zu machen.

Auch der Jugoslawischen und der Chinesischen Gesandtschaft hat er bereits ähnliche „Revisorbesuche“ abgehattet.

Im April 1928 wurde er endlich gefaßt und zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, die er im Tegelers Gefängnis absaß.

Vor einigen Monaten entlassen, hat er sein altes Gewerbe mit verbesserter Technik unverzüglich wieder aufgenommen. Wie behauptet wird, hat Bachnick in den paar Wochen, die er wieder in Freiheit ist, nicht weniger als vierzehn Diebstähle verübt, bei denen er rund 50 000 Mark Beute machte. Nun, die Arbeiterchaft hat keine Ursache, den Scharfmacher Siemens,

der rücksichtslos Tausende von Familienvätern dem Hungertode preisgeben will, zu bedauern. Sie weiß, daß Herr von Siemens wegen des Verlustes dieser aus dem Schweiß und Blut der Siemens-Proleten herausgeschundenen Juwelen keinen Selbstmord verüben wird. Vielleicht wird er schon heute seiner Luigistrau einen Scheck gegeben haben mit den Worten: „Komm Frau, kauf dir neu!“

Mörderische „christliche Moral“

„Beleidigte Väterehre“

Fünfzigjähriger Vater erschießt seine Tochter, deren Leibestrucht und verübt Selbstmord

Mugsburg, 12. August. Die mörderische „christliche Moralauffassung“, die bekanntlich auferhehliche Geburten als eine Todsünde und schwere Schmach betrachtet, hat in Mugsburg im schwarzen Bayern neuerdings wieder einmal drei Todesopfer gefordert.

Da erschloß vor einigen Tagen der fünfzigjährige Kranführer Karl Seger seine knapp 23 jährige Tochter, weil sie ihm gestanden hatte, daß sie ihrer Niederkunft entgegenfieht. Der 50 jährige Prolet, der sich vollkommen in pfäffischer Abhängigkeit befand, nahm sich den eingebildeten „Fehltritt“ seiner Tochter so zu Herzen, daß er in sinnloser Wut zum Revolver griff, um damit den „Schandfleck seiner Familienehre“ auszulöschen. Danach verübte er Selbstmord.

Kunmehr stellt sich heraus, daß die sinnlose Bluttat des in vorhinflutlichen Anschauungen befangenen Arbeiters noch ein drittes Todesopfer gefordert hat. Die Tochter, die durch fünf Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt aber noch lebend in das Krankenhaus eingeliefert wurde, brachte dort ein sieben Monate altes Mädchen zur Welt. Wie die Untersuchung jedw.

war das Kind im Mutterleibe von einer der Augen durchbohrt worden. Trotzdem lebte es noch eine Stunde.

Kurz nach der Entbindung starb dann auch die Tochter an Herzlähmung.

„Die drei Opfer der Tragödie aus verletzter Familienehre wurden in einem gemeinsamen Grabe bestattet“, meldet mit sentimentalen Kommentaren die bürgerliche Sensationspresse. Dieser rückständig denkende Arbeiter ist so recht ein Mann nach ihrem Herzen! Zwar vergießen sie ein paar Krokodilstränen über die schaurige Bluttat, doch ehren sie seine Motive: „Ein in der Familienehre tödlich beleidigter Vater rächte den Fehltritt seiner Tochter!“

Die Klassenbewußte Arbeiterchaft hat mit dieser mörderischen „christlichen Moralauffassung“ nicht das geringste zu tun! Mit aller Entschiedenheit bekämpft sie die mittelalterliche Verschrobtheit, daß Kinderkriegen außerhalb der Ehe eine „Schande“ sei. Was die Pfaffen und Pfaffenknechte Schande und Schmach nennen, ist für die Arbeiterchaft schlimmstensfalls ein Unglück! Ein Unglück deshalb, weil ein neugeborenes Kind bedeutet: neue Sorgen, neue Entbehrungen für die uneheliche Mutter.

14. September

Wählt SPD, da bekommen wir Eige, Man kommt geistig dadurch an die Spitze.

So schrei'n wieder diese Wahlbemannogen, Die gänzlich verblümt und verlogen

Macht Schluß, und stärkt unsere Reihen, Kehrt den Rücken denen, die nichts gefonnt,

(Vorstehendes Gedicht ist von einem sozialdemokratischen Arbeiter verfaßt. Er übergab es einem unserer Genossen, weiterte sich aber, seinen Namen zu nennen. So wie diesem, geht es vielen.

Im Juli 6 Tote, 237 Verletzte

Im Juli wurden im Stadtgebiet Breslau 333 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. Durch Verkehrsunfälle getötet wurden 6 Personen, darunter drei Kinder.

Alle Notstands-, Fürsorge- und Pflichtarbeiter

entsenden ihre Obleute und Delegierten zu einer Obleute-Sitzung am Freitag, dem 16. August, um 19.30 Uhr, in das Lokal von Rudi, Malergasse 27.

Sozialdemokratische Holzschneitmusik

Ein Leser schreibt uns: Vor ungefähr vier Wochen wurde im „Schlesischen Beobachter“ über die Musik der SPD. berichtet, welche die genannte Zeitung kurzweg „Autohupenmusik“ nannte.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Der 51jährige Eisenbahnoberinspektor Schubert, Goethestr. 143 wohnhaft, der Vorsitzender des Lotterievereins „Glück auf Leuten“ ist, hatte gestern an einer Vereinsversammlung in einem Lokal in der Leutenstraße teilgenommen.

Hermann Müller, Eckstein und Strasser treten in der Roten Revue auf!

Bei der Rundgebung des NSD. Breslau-Süd am Sonnabend, dem 16. August, in den Viktoria-Sälen, Sonnenstraße 40, treten persönlich in der Roten Revue auf die Herren Hermann Müller, Eckstein und Strasser.

Wer fährt mit nach Pausnitz zum Sportfest? Fahrpreis 1 Mark. Anmeldungen bei Zamm, Freiburger Str. 34.

3000 Mark „geraubt“. Wie wir mitteilten, wurde am 7. August in einer Garage Mathiasplatz 10 ein Lehrling von einem Unbekannten überfallen und ihm 3000 Mark geraubt.

Verhafteter Leichtsin. Am Montag lernte eine Hausangestellte auf der Schmeidnitzer Straße einen Mann kennen, mit dem sie ein Lokal in der Dorotheengasse besuchte.

Eine Spiritusexplosion ereignete sich gestern in einer Wohnung auf der Sternstraße. Eine Frau wollte Milch wärmen und füllte aus eines Blechkanne Spiritus in den brennenden Kocher nach, wobei die Kanne explodierte und die Kleider der Frau in Brand gerieten.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne chemische Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung.

„Brot und Freiheit“

„Es wird nie so viel gelogen als auf der Jagd, im Krieg und vor der Wahl.“ Das ist eine alte Volksweisheit, an die das Volk, das heißt die arbeitende Masse, gerade in diesen Wochen denken muß.

Da kommt zur rechten Zeit eine Bilderzeitung, die wie ein Scheinwerfer in den Sumpf bürgerlicher Verlogenheit hineinleuchtet und den Werklätigen Wahrheiten sagt, die jeder sofort nachprüfen kann, und deren Stichhaltigkeit er durch seine eigene tägliche Erfahrung kennt.

In dieser Zeitung sind alle die zu finden, die sich an den Massen bereichern und jetzt um ihre Stimmen betteln, damit sie wieder Ministerstühle erschleichen und die Arbeiterschaft weiter an die Unternehmer verkaufen können.

Nazis und Polizei gegen revolutionäre Arbeiter

Gestern mittag verhaftete das Uebersallkommando auf dem Ritterplatz drei revolutionäre Arbeiter. Das spielte sich wie folgt ab: Auf dem Ritterplatz diskutierten Nazis mit Arbeitern.

lann, wenn sich ihnen die geschlossene rote Front entgegenstellt. Und die zu formieren, heute, am 14. September, und darüber hinaus wird diese Zeitung helfen, wenn jeder Arbeiter sie an Freunde und Kollegen weitergibt.

Aber nicht nur die Nazis werden hier als das gezeigt, was sie wirklich sind — Mörder und Volkverräter —, auch ihre Begleiter, die Minister sozialisten von der SPD, die Parteien der Mitte, die, wie das Zentrum, mit jedem in die Regierung gehen, das die Profite der katholischen Schwerindustrie sichert.

Die Bürgerlichen, Sozialdemokraten und Nazis schiden und Kapitalisten, Großagrarier, Militärs in den Reichstag. Die Kommunisten aber entlassen Arbeiter aus den Betrieben in das Parlament, Leute, die selbst wissen, wo der Schuh drückt und revolutionären Geist in die muffige Luft des Reichstags bringen.

aber durch das energische Auftreten der anderen Arbeiter daran gehindert.

Darauf nahm die Diskussion ihren Fortgang. Plötzlich erschien zum zweiten Male das Uebersallkommando. Die Nazis zeigten abermals auf einen Genossen und dieser wurde ebenfalls verhaftet.

Die Nazis, die in den braunen Hemden erschienen waren, wurden trotz Uniform-„Verbots“ natürlich nicht verhaftet.

Die Arbeiterschaft muß sich energischer wie bisher gegen die braune Mordpest zur Wehr setzen. Organisiert antifašistische Wehren! Wählt am 14. September Liste 4 — Kommunisten!

Filmbörse der Sechzehnjährigen

Auf dem Ringe liegt in dem Häuserblock rings um das Rathaus herum, eingeeengt zwischen kleine Geschäfte, ein Papierladen. Seit kurzer Zeit hängt in dem Schaufenster des Geschäfts ein Pappschilde:

Achtung! Filmbörse sämtliche Auskünfte über Filmschauspieler kostenlos!

Ueber, neben und unter diesem Schild hängen die Karten der verschiedensten Filmschauspieler und ihrer Partnerinnen, von Harry Liedtke bis Ernst Beres und Wilh. Dieterle, von Mady Christiana bis Lil Dagover.

Wenn man die Filmbörse selbst nun neugierig betritt, ist man für den ersten Augenblick enttäuscht. Denn dies alles hier ist nichts anderes als ein ganz gewöhnliches, kleines Papiergeschäft, an dem nichts weiter auffällig ist, als daß man eine sehr große Menge von Filmauspielerspostkarten bemerkt, die auf Ständern und in biden Alben verteilt sind.

Die Hauptkunden des Geschäfts sind Jugendliche, Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, und Schüler im gleichen Alter. Diese jungen Menschen geben hier für litische Porträts von Schauspielern vom Schlage eines Harry Liedtke ihr Taschengeld aus.

Solche Karten führt heute beinahe jedes Papiergeschäft. Aber die größte Zahl der „Kunden“ für solche Sachen geht hier in diese „Börse“, denn geschäftstüchtig gibt der Inhaber — wie in dem Schilder gesagt — „Auskünfte über Filmschauspieler aller Art“.

Die „Filmbörse“, deren ganzes Wesen darauf spekuliert, einen ungehinderten Trieb junger Menschen zu nähren und zu stärken, ist eine der wirklichsten Gefahren der Jugend. Hier muß man schon den unentwickeltesten Menschen mit einem Bazillus, der für die Zukunft immer gefährlichere Wirkungen zeigt.

So wie der von Kapitalisten gemanagte Film selbst von uns mit der größten Energie bekämpft werden muß, genau so müssen wir alle Begleitererscheinungen dieses verlogenen Films zu bekämpfen wissen.

Mit schweren Brandverletzungen wurde sie in das Wenzel-Hande-Krankenhaus geschafft.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion tagt morgen Mittwoch um 19 Uhr bei Gaertlich, Ottostraße 9.

Öffentliche Jugendversammlung

Donnerstag 20 Uhr bei Salomon, Rosen- Ecke Ottostraße. Thema: „Kommunistischer Jugendverband oder Hitlerjugend?“

Noter Frauen- und Mädchenbund. Am heutigen Mittwoch um 20 Uhr findet im Lokal Reimann eine Mitgliederversammlung statt.

Im Zirkus Busch verloren. Die Direktion des Zirkus Busch teilt uns mit, daß während der Vorstellung verloren gegangene Gegenstände, wie Hüte, Mäntel, Handtaschen, Schlüssel usw., von den Verlierern im Fundbüro des Zirkus Busch, an der Jahrhunderthalle, in der Zeit von 10—13, 15—18 und 19—23, Wagen Nr. 4, abgeholt werden können.

Adresse der Jugend-Bezirksleitung

Achtung! Jugendortgruppen! Die Adresse ist ab sofort: Karl Schirbemann, Breslau 1, Oderstr. 23. Sämtliche Schreiben sind an diese Adresse zu richten.

Aus der Partei

Jeder Pfennig wird jetzt bei der W. gebraucht! Deshalb sendet jede Ortsgruppe, die noch nicht die Abrechnung für Juli eingekandt hat, ihre Abrechnung ein. Alle eingehenden Beträge für den Wahlsonds sind unverzüglich an die W. abzuliefern.

Mittelschlesien

Strehlen. Kinderfest der Roten Hilfe bei Winkler, Sussine. Antreten 13.30 Uhr am Reitplatz. Kinderbelustigungen unter Mitwirkung der Breslauer Jungpioniere. Die Arbeiter von Strehlen werden hiermit eingeladen.

Delä. Die Arbeitersamariter veranstalten auch in unserem Orte eine Sammlung, die von der preußischen Regierung genehmigt ist.

Zirkus J. Busch, an der Jahrhunderthalle. Heute Mittwoch zwei große Vorstellungen, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, mit dem Weltstadt-Sensations-Programm. Nachmittags das volle Programm wie abends. Kinder nachmittags halbe Preise. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr große Gala-Vorstellung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Provinsteil (außer Oberschlesien) Ernst Wellweber, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jandrosch, Gläwitz. Für Inserate: Karl Gaudorf, Breslau.

Der 19. Verbandstag des DMV.

Verbandstage sollen wiedergeben die auch in der Mitgliedschaft ringenden Anschauungen und Strömungen in den Vordergrund stellend, die wichtigsten Zeitprobleme, solchen Wege weisen in ihren Beschlüssen, die zum Ausdruck bringen, den Willen der Delegierten und der hinter ihnen stehenden Mitglieder.

Niemand wird behaupten können, daß dieses Wort Robert Fikmanns, das er 1926 nach dem Bremer Verbandstag schrieb, auf den früheren Verbandstagen Wirklichkeit gewesen sei. Auch dieser Demagoge verstand es anfangs, unter Aufrechterhaltung eines Anspruchs von Demokratie, durch eine gewisse Wahlkreisdemokratie die Wahl von oppositionellen Delegierten in einer Anzahl, wie sie den „in der Mitgliedschaft ringenden Anschauungen und Strömungen“ entsprach, zu verhindern. Folglich waren die Verbandstagsbeschlüsse immer ein getreues Spiegelbild des von der Sozialdemokratie in der jeweiligen Situation gerade angewandten Wandervers zum Betrug der Arbeiter. In demselben Maße aber, wie die Bourgeoisie, gezwungen durch die Krise des kapitalistischen Systems, ihre demokratische Maske fallen läßt und zur Sicherung ihrer Herrschaft zur Diktatur greift, stellen auch die DMV-Führer ihr demokratisches Geschwafel ein und errichten die Diktatur über die Mitglieder zu dem alleinigen Zweck, in ihrem Gebot für die Sicherung und Erhaltung der kapitalistischen Herrschaft zu sorgen.

Das ist der Auftrag, den die Bürokratie des DMV, als ein Teil der SPD, von den Trustkapitalisten erhalten hat und den sie durchführt. Diesem Zweck dient auch der am 18. August 1930 in Berlin bei Prohl in der Bannewitz zusammengetretene 19. Verbandstag, auf dem infolge der Diktatur der Bürokratie kein Vertreter der RGD sein wird, der die Stimme der Mitglieder zum Ausdruck bringen könnte. Einige gravierende Tatsachen aus der Reihe des Arbeitererrats der letzten beiden Jahre sollen darum auf diesem Wege ins Bewußtsein der Metallarbeiter zurückgerufen werden.

1. Nordwest-Aussperrung 1928 von 210 000 Metallarbeitern. Völlige Kapitulation der Bürokratie vor den Schwerindustriellen, die gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch aussperrten.

2. Dreizehn Wochen Werftarbeiterstreik Ende 1928. Die Bürokratie jagt 50 000 Kollegen ohne Erfolg wegen der Verbindlichkeitsklärung, die die Arbeiter ablehnten, wieder in die Betriebe.

3. Frühjahr 1929. Langjährige Funktionäre, Branchenleitungen der Hochleger, Dreher und später der Formner werden ohne Versuch angesetzt. Die Mitglieder, die sich mit ihnen solidarisierten, ebenfalls. 6000 oppositionelle Funktionäre und Mitglieder werden abgepalmt. 750 werden 1929 im „erdbentlichen“

Verfahren wegen des verächtlichen „verbandschädigenden Verhaltens“ ausgeschlossen.

4. Rohrlegerstreik in Berlin. Bürokratie schließt gegen den Willen der Mitglieder verschlechterten Tarifvertrag ab. Rohrleger streiken für besseren Tarifvertrag. Bürokratie organisiert Streikbruch. Mehr als 1000 auswärtige Heizungs- und Klempner usw. werden auf Kosten des Verbandes nach Berlin zwecks Streikbruchs gebracht. Im Verbandshaus befindet sich eine Zentrale für Streikbrechervermittlung, die alles vermittelt, auch Hafenkrenzler. 2000 Streikbrecher wurden vom DMV den Unternehmern geliefert.

5. Herbst 1929 im Reichstag. Das Mitglied des Verbandes, der „Ehrendoktor“ Wiffell, baut die Arbeitslosenunterstützung radikal ab. Die Herren WdM. und Verbandsfunktionäre Kranz, Weg, Schilde, Böcker, Toni Sender und Seering stimmen zu. Ebenso allen Hilferdingischen Massensteuern und Zöllen, die die Arbeiter belasten.

6. Frühjahr 1930. Tarife werden von der Bürokratie nicht mehr gekündigt. Es tritt teilweise tarifloser Zustand oder befristete und selbst unbefristete Verlängerung der Hungerlöhne ein bei steigender Teuerung der Lebenshaltung durch Massensteuern und Zölle, die von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung den Arbeitern auferlegt wurden. Zum Verbandstag wird das Listenwahlrecht beseitigt und nur noch Sozialdemokraten zur Kandidatur zugelassen. Eine Nachahmung der faschistischen Wahlordnung Mussolinis wird im DMV. eingeführt.

7. Juli 1930. Bürokratie würgt den von der RGD. geführten Streik der 50 000 Nordwest-Metallarbeiter ab und zwingt ihnen so einen Lohnabbau bis zu 30 Prozent auf.

8. In Mansfeld vereinbart die Bürokratie freiwillig 12 bis 12 Prozent Lohnabbau mit kapitalistisch und Regierung und würgt den achtwöchigen Streik, der unter der Führung der RGD. stand, mit Hilfe der von ihren SPD-Genossen befehligten Polizei ab. Das ist nur ein Auszug aus dem Sündenregister der Sozialfaschisten.

Sie haben die Wahl von RGD-Anhängern zum Verbandstag nicht zugelassen, damit ihr tausendfältiger Verrat nicht zur Sprache kommt.

Unzähliges Bemühen. Die RGD-Anhänger werden keine Betriebs- oder Verbandsversammlung vorübergehen lassen, wo sie nicht die Arbeiter zum Kampf gegen die Unternehmervandalen in den eigenen Reihen aufstacheln und organisieren werden.

Metallarbeiter! Eure Stimme soll auf dem Verbandstag nicht gehört werden. Kein Kollege der Opposition ist zugelassen worden.

Satte Verbandsbürokraten und jahrelang freigestellte SPD-Betriebsräte bilden dort die Mehrheit. Sie werden den Arbeitererrat sanft lenken.

Nehmt darum in den nächsten zwei Wochen in den Betrieben Stellung! Weicht eure Forderungen zu. Wehrt euch ein in die Front der RGD. und nehmt unter ihrer Führung den Kampf auf gegen die Vorkräuber in den Direktionsjournen und ihre Helfershelfer in den Verbandsjesseln.

Büdo für alle Schuhe

Die Nationalsozialisten wollen den § 218 noch verschärfen

Sie verweisen die Frauen ins Haus. Sie stellen überhaupt keine Frauen in öffentliche Ämter. Für sie ist die Frau nur Objekt ihrer Lust. Gebärmachine, die für den kommenden Krieg und für die Ausbeutung der Kapitalisten im dritten Reich die Mannschaften zu stellen hat. Der Nationalsozialist Henning machte im Thüringischen Landtag den Zwischenruf: „Die Frauen gehören an den Kochtopf und nicht in den Landtag.“ In Verfolg dieser Politik stellten sie auch im Reichstag einen Antrag, der an Brutalität nichts zu wünschen übrig läßt; er lautet:

„Wer es unternimmt, die natürliche Fruchtbarkeit des deutschen Volkes zum Schaden der Nation künstlich zu hemmen oder in Wort, Schrift, Bild oder in anderer Weise solche Bestrebungen fördert, oder wer durch Vermischung mit Angehörigen der jüdischen Blutgemeinschaft oder farbigen Rassen zur rassischen Verschlechterung und Zersetzung des deutschen Volkes beiträgt oder beizutragen droht, wird wegen Rassenverrat mit Zuchthaus bestraft.“

Und dann, wenn dann zuviel Menschen vorhanden sind, wenn nach dem Ausspruch des gegenwärtigen Reichsjustizministers 20 Millionen Menschen zuviel sind in Deutschland, dann sollen sie nach Meinung der Nationalsozialisten durch den Krieg ausgerottet werden. Der Naziführer Gregor Strasser führte in einer Versammlung in Frankfurt a. M. aus:

„Es ist besser, drei Millionen Menschen fassen für ihr Vaterland, als daß drei Millionen verhungern.“
Frauen! Ihr wollt ein menschenwürdiges Dasein für alle. Es ist vorhanden, wenn ihr dafür kämpft.

Darum keine Stimme den Nationalsozialisten!

Breslauer
Hallenschwimmbad

Die beiden neuen Schwimmhallen werden am Freitag, 15. August in Betrieb genommen. Zugang von der Zwingerstraße.

8-16 Uhr für Schüler u. Schulen
Volksbad
für 25 Pfennig jeden Werktag für Frauen und Männer
Familienbad jeden Sonntag vormittag nur in den vordere Hallen.

BUSCH
die große Circuszeltstadt an der Jahrhunderthalle
Tägl. abds. 8 Uhr große Vorstellung Heute Mittwoch
2 große Vorstellungen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Auch in den Nachmittagsvorstellungen d. volle Weltstadtprogramm und das große Wasser-Manege-Festspiel
Kinder nachmittags halbe Preise
Völkerschau und Zoologischer Park
Täglich von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends geöffnet
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Telefon 12641 u. an d. Circus-Assen, Telefon 2133.
Volkstümliche Preise!
80 Pf. bis 3.50 Mk. (Fremdenloge 5.- Mk.)
Nur noch 2 Tage!

Radrennbahn Grüneiche
Mittwoch, 13. August, abds. 8 Uhr
7 Dauerräder am Start!
Haller / Lohoff / Meter
Bauer / Schäler / Carpus
Wissbröcker
Fliegerrennen für Amateure
Niedrige Eintrittspreise
Stehplätze 1.00 - 1.75 M.
Sitzplätze 1.75 - 3.00 M.
Erwerblose 0.50 M.

Mehrere **Zeitungsverkäufer** werden gesucht, die gewillt sind, bei täglich 8 stündiger Beschäftigung unsere illustrierte Wahlzeitung zu verkaufen. Besonders erfolgreiche Verkäufer werden nach der Wahl weiter beschäftigt. Zuschriften sind zu richten an:
Artur Müller, Breslau 2
Lehmgrubenstr. 37 part. links.
Molkerei und Milch-Großhandlung
Christoph Hammer
Breslau, Lehmgrubenstr. 5
Verkauf durch Läden u. Klingelwagen / Achtet auf die Firma!

In dieser Woche:
Allerhand Waren!
die Sie billig kaufen können.
* 8871
Heute:
Circa 1000 Meter
Fabrikreste und kleine Kupfer
zirka 145 cm breite, praktische

Die
Rundfunkzeitung für alle werktätigen Hörer ist der „ARBEITER-SENDER“ illustrierte Wochenschrift.
Derselbe bringt neben dem ausführlichen Europaprogramm eine reiche Illustration aller wichtigen Ereignisse der ganzen

Welt
Ferner ist aus dem Inhalt hervorzuheben die Besprechung der wichtigsten Vorgänge der Rundfunkprogramme.
Bestellen Sie noch heute den „ARBEITER-SENDER“, dann sind Sie als werktätiger Funkfreund richtig

im Bild
Post-Bestellschein
Unterzeichneter bestellt hiermit die Zeitschrift **Arbeiter-Sender** illustrierte Wochenschrift
Verlagsort: Berlin — Zeitungsliste: Berlin
Reichsausgabe A mit Europaprogramm. Bezugspreis monatl. 90 Pf. und 6 Pf. Bestellsfeld:
Zu liefern ab: _____
Ort: _____
Name: _____
Wohnung: _____
Postamt: _____

Wandleihhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Verleihung v. Anzügen, Wäsche und Schmudfachen

Kredenz modern
Nußbaumbüfett sehr preiswert!
Spiegelschrank 3teilig poliert 110.—
Rohrstühle 6.75 — Auszugstisch 42.—
Teilzahlung gestattet.
Giesel, Breslau, Breite Str. 42

Tüchtige
Inseraten-Vertreter
ab sofort gesucht
Angebote an: „Nedevag“
Breslau, Hauptpostlagernd

Zahlen beweisen!
Die Versicherungs-Gesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die **Volksfürsorge** Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft gewährt ihren Versicherten die gewinnberechtigten Jahresprämie für 1929 **30% Gewinnanteile i. d. Volksabteilung** **35% Gewinnanteile i. d. Lebensabteilung**
Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft Sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen R-Mark
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:
Breslau, Margarethenstr. 171, 3. 112, und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 57/51

Herrenstoffe
aus denen Sie sich selbst die schönsten, billigen **Knaben-Hosen, Anzüge, Knickerböcker, Jacketts** u. andere **Herren- u. Knaben-Bekleidungsstücke** herstellen können, gute Lausitzer Fabrikate, gezwirnte Qualität, in engl. mod. Mustern, gestreift und kariert usw.
zum Aussuchen!
3 Serien:
I II III
Meter **1.85 2.45 2.95**
Soweit Vorrat:
Verkauf 1. Etage (Herren-Bekleidung)
Umtausch gestattet!
Messow
Waldschmidt
Schmiedebrücke